

Gaspreise: Was droht Kunden, die mit Fernwärme heizen?

Viele Mieter bekommen Preiserhöhungen erst über die Nebenkostenabrechnung. Noch ist völlig unklar, worauf sie sich einstellen müssen.

VON TOBIAS WOLF

CHEMNITZ – Während Privathaushalte, die mit Gas heizen, die schlechten Nachrichten über massive Preissteigerung ihres Energieträgers längst erhalten haben, herrscht bei Fernwärmenutzern große Unsicherheit. Weder ist bislang klar, wie hoch die Erhöhung durch die Gasumlage ausfällt, noch wie extrem gestiegene Weltmarktpreise sich auf die Kosten auswirken. Klar ist nur: Es wird wohl deutlich teurer.

Es gebe große regionale Unterschiede, sagt Werner Lutsch, Geschäftsführer des Energieeffizienzverbands AGFW, der einst als Arbeitsgemeinschaft für Fernwärme firmierte. „Aktuell steigen die

Preise für Fernwärme, aber nicht in so hohem Maße wie für Gas“, so Lutsch. „Der Preis, den die Verbraucher zahlen müssen, hängt wesentlich vom Erzeuger und vom Fernwärmesystem der Stadt ab.“ Pauschale Aussagen zur Preisentwicklung seien deshalb nicht möglich.

Stadtwerke und Versorger, die Fernwärme erzeugen, sind unterschiedlich abhängig vom Energieträger Erdgas. Während etwa Freiberg und die Landeshauptstadt ausschließlich mit Gaskraftwerken Fernwärme erzeugen, setzt der Zwickauer Versorger ZEV bei seinen Kraftwerken auf einen Mix aus Gas und Biomasse wie Holzhackschnitzeln sowie Biogas- und -methan. Das könnte Preissprünge begrenzen.

ZEV passe die Fernwärmepreise quartalsweise an, heißt es aus Zwickau. Grundlage sei eine Preisgleitklausel, sagt Sprecherin Sophie Beetz. Eine solche Klausel erlaubt es gestiegene Selbstkosten auf die Kunden umzulegen. Zu Preisen ab Oktober könne ZEV „aktuell noch keine valide Aussage treffen“, weil das von der weiteren Gaspreisentwicklung abhängig sowie von der Gasumlage und der angekündigten Mehrwertsteuerenkung auf Gas.

Wie teuer es für Fernwärmekunden werden kann, hängt auch davon



Bleiben die Gaspreise in den kommenden Jahren auf dem jetzigen Niveau, könnten sich die Kosten für den Gasanteil am Fernwärmepreis gegenüber 2020 womöglich um den Faktor 10 bis 20 erhöhen. FOTO: WALDMÜLLER/MAGO

ab, welche Laufzeiten die Lieferverträge der Versorger haben. So konnten sich große sächsische Versorger nach Informationen der „Freien Presse“ bei langfristigen Verträgen im Jahr 2020 teils noch zu rund zehn bis 20 Euro Einkaufspreis pro Megawattstunde Gas (ein bis zwei Cent pro Kilowattstunde) eindecken. 2021 schwankte der Preis zwischen 30 und 50 Euro. Aktuell liegt er bei mehr als 200 Euro und damit 20 Mal höher als noch vor zwei Jahren.

Axel Schneegans
Chef der Stadtwerke
Freiberg



FOTO: DIANA BÖHM/STADTWERKE

Zwar seien die benötigten Gas-mengen bis Ende 2023 noch weitgehend zu günstigeren Preisen gekauft worden – bleibt der Marktpreis für Gas aber weiterhin um die 200 Euro, hätte das langfristig massive Auswirkungen auf den Fernwärmepreis für Mieter und Wohnungseigentümer, so der Experte eines Versorgers, der sich derzeit zur Gaspreisproblematik nicht öffentlich äußern will.

Der Fernwärmepreis setzt sich in der Regel aus einem Grund- und

dem Arbeitspreis pro Fernwärme-Kilowattstunde zusammen. Der Anteil der Gaskosten am Arbeitspreis liegt bei großen Versorgern im Schnitt bei 75 Prozent, das verbleibende Viertel bildet unter anderem Betriebs- und Investitionskosten ab.

Bei den Freiburger Stadtwerken hätten sich die Wärmepreise allein in den vergangenen zwölf Monaten verdreifacht, sagt Geschäftsführer Axel Schneegans. „Wie sich die Preise entwickeln ist momentan ein Blick in die Glaskugel, wir hoffen noch, dass sich die Situation entspannt und die Bundesrepublik wieder zu preiswerteren Gasmengen kommt.“ Seine Stadtwerke beschafften das Erdgas kurzfristig entsprechend der Verträge mit den Kunden. „Preissteigerungen am Markt kommen deshalb bei uns mit einem Monat Zeitversatz an“, so Schneegans.

Am Beispiel des Dresdner Versorgers Sachsen-Energie/Drewag lässt sich erkennen, wie stark sich die schon vor Russlands Krieg gegen die Ukraine gestiegenen Preise abbildeten. Lag der Arbeitspreis für Fernwärme im Oktober 2020 noch bei rund 5,5 Cent pro Kilowattstunde, liegt dieser ab nächsten Monat noch ohne Gasumlage bei 19,8 Cent und damit 3,6 Mal höher. Bleiben die Gaspreise in den kommenden Jah-

ren auf dem jetzigen Niveau, müssten Versorger zu diesen nachkaufen. Entsprechend könnte sich der Preis für den Gasanteil am Fernwärmepreis gegenüber 2020 womöglich um den Faktor 10 bis 20 erhöhen.

Der Freiburger Stadtwerkechef Schneegans sagt: „Unsere Aufgabe wird für die nächsten Jahre sein, unsere Lehren zu ziehen und die einseitige Abhängigkeit von Erdgas in der Fernwärme zu reduzieren, egal wo das Erdgas herkommt.“ Auch wenn künftig kein Erdgas mehr aus Russland, sondern aus Norwegen, den USA oder Katar komme – die Preise für Energie und Wärme würden nicht wieder auf das alte Niveau sinken. „Zurzeit hängt der Wärmepreis überwiegend vom Brennstoffpreis ab“, sagt Schneegans. „Künftig werden die Investitionskosten für Wärmepumpen, Fotovoltaik und Wind den Preis setzen.“ Damit bekomme man aber mehr Unabhängigkeit durch Eigenerzeugung. Es brauche eine planbare Transformation in der Energieversorgung, Schneegans fordert ein nationales Energiewendemonstratorium. „Man sollte sich ein paar Monate Zeit nehmen, um sorgfältig nachzudenken, wie diese Transformation gelingen kann. Nur die bisherigen Pläne voranzutreiben, reicht nicht.“